

Übersetzungsrelevante Analyse und kritische Übersetzung eines deutschen Zeitungsartikels

Tamás Csehó

1. Einführung

Die Bedeutung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse wird erst seit den 1970er Jahren und vor allem in der deutschen Übersetzungswissenschaft thematisiert (Reiß 1969, Thiel 1974, Wilss 1977, Koller 1992 usw.). Die Analyse trägt vor allem zum Textverständnis bei, aber Nord (1988) schreibt ihr darüber hinaus eine andere Aufgabe zu: So soll sie die übersetzerischen Entscheidungen erleichtern. Eine adäquate Textanalyse muss verschiedenen Erwartungen gerecht werden, d.h. sie muss auf alle Textsorten anwendbar sein und darf die Spezifika der Ausgangs- und Zielsprache, die Richtung der Übersetzung und die übersetzerischen Kompetenzen nicht berücksichtigen.

H. Höning (1986) sieht die Übersetzung als ein Zusammenspiel von sprachlichem Reflex und methodischer Reflexion. Unter ersterem versteht er, dass sich dem Übersetzer automatisch muttersprachliche Formulierungen aufdrängen. Die methodische Reflexion setzt ein, wenn dieser Reflex aus irgendeinem Grund nicht stattfindet oder der Übersetzer ein Problem nicht zufriedenstellend lösen konnte. Nach Höning kann der Übersetzer mithilfe einer übersetzungsrelevanten Analyse entscheiden, ob ihn seine sprachlichen Kompetenzen zum Übersetzen eines Textes befähigen und wie er seine Mängel beheben kann. Wenn also seine Kompetenzen nicht ausreichen, wird er seine mangelhaften Kenntnisse unter Anwendung von entsprechenden Hilfsmitteln ergänzen. Oder aber er wird einsehen müssen, dass seine Vorkenntnisse zu mangelhaft sind, um den jeweiligen Text übersetzen zu können und in der Folge den Übersetzungsauftrag ablehnen. In diesem Sinne ist die übersetzungsrelevante Textanalyse eine der Übersetzung vorausgehende zielgerichtete Reflexion. Sie will das reflexhafte Übersetzen nicht unterdrücken, sondern steuern und dadurch die übersetzerische Kompetenz verbessern. Der Übersetzer soll in der Lage sein zu entscheiden, welche Informationen im ausgangssprachlichen Text für die Übersetzung relevant sind und welche er außer Acht lassen kann. Dies ist nur möglich, wenn er vorweg die Funktion des zielsprachlichen Textes definiert, denn eine

Entscheidung über die Relevanz kann nur aufgrund der Funktion gefällt werden.

Hönig geht bei seiner Analyse von einem Drei-Stufen-Modell aus, bei dem der erste Schritt die zeitliche und räumliche Situierung des Textes ist (Wer spricht wo – und warum gerade er?). Zweitens sollen die übersetzungsrelevanten Textdimensionen erschlossen werden (Wovon redet er – und warum gerade so?), d.h. es geht hier um die Ermittlung der Position des Autors. Am Ende der ersten zwei Schritte verfügt der Übersetzer über Informationen, aufgrund derer der Auftraggeber entscheiden kann, ob der fragliche Text überhaupt eine Übersetzung wert ist. Der dritte Schritt knüpft bereits an die Übersetzung an: Der Übersetzer erstellt textanalytische Einheiten und definiert ihre Funktionen in Bezug auf den Gesamttext. Dieser Schritt wird von der Frage bestimmt: Was ist zu übersetzen? Erst in dieser Phase greift der Übersetzer zum Wörterbuch. Nach Abschluss dieses dritten Schritts ist der Übersetzer in Besitz einer idealen Übersetzungskompetenz, die ihm das Übersetzen des Textes ermöglicht. Nach Hönig eignet sich die Lasswell-Formel nicht zu einer übersetzungsrelevanten Textanalyse. Einen ähnlich kritischen Standpunkt vertritt auch K. Reiß (1984).

W. Koller ist der Meinung, dass die Textanalyse eine unabdingbare Voraussetzung der Übersetzung darstellt: „Jedem Übersetzen sollte die Textanalyse vorangehen.“ (Koller 1992: 23) Aufgabe der Übersetzungswissenschaft sei es, eine Methodologie der übersetzungsrelevanten Textanalyse zu erarbeiten.

Wie wirkungsvoll die Textanalyse wirklich ist, kann nur schwer ermittelt werden. Eine Möglichkeit ist, dass eine Gruppe den Text einer Analyse unterzieht und ihn erst danach übersetzt und eine Kontrollgruppe den gleichen Text erhält, an ihm aber die Textanalyse nicht vornimmt.

In dem vorliegenden Beitrag soll ein deutscher Zeitungsartikel einer übersetzungsrelevanten Analyse, vor allem unter Einbeziehung der von Nord entwickelten textanalytischen Merkmale, unterzogen werden. Im Anschluss daran folgt eine Übersetzung dieses Textes. Der erste, theoretische Teil der Beitrags untersucht die Textfunktion bzw. das Verhältnis von Textanalyse und Übersetzungskritik, im vierten Kapitel wird dann – jedoch ohne den Anspruch auf Vollständigkeit – die Analyse des oben erwähnten Textes vorgenommen.

2. Die Textfunktion

Die Übersetzung erfolgt zwar – im Unterschied zu anderen Kommunikationssituationen – durch ein Zusammenwirken von zwei Sprachen und Kulturen, aber der ausgangssprachliche und der zielsprachliche Text sind

genauso in eine Situation eingebettet wie alle anderen Kommunikationsereignisse. Beaugrande/Dressler definieren den Text als eine kommunikative Okkurrenz, die sieben Textualitätskriterien entsprechen muss: Kohäsion, Kohärenz, Intentionalität, Akzeptabilität, Informativität, Situationalität und Intertextualität (Beaugrande/Dressler 1981: 3).

Damit der zielsprachliche Text in der Zielkultur eine kommunikative Rolle einnehmen kann, muss ihm eine Funktion zugeordnet werden, die bei der Übersetzung meistens erhalten bleiben soll (Funktionskonstanz), z.B. muss eine Bedienungsanleitung auch in der Zielsprache als solche fungieren. Die folgende Tabelle enthält eine Darstellung der von Nord verwendeten vier Grundfunktionen mit ihren jeweiligen Unterfunktionen (Nord 2001: 8):

Grundfunktion	Unterfunktion
Darstellung von Sachverhalten auf der „Welt“	informative Funktion
	instruktive Funktion
	didaktische Funktion
Ausdruck von Befindlichkeiten und Gefühlen	emotive Funktion
	narrative Funktion
Appell an einen Empfänger, in einer bestimmten Weise zu reagieren	persuasive Funktion
	illustrative Funktion
	pädagogische Funktion
Aufnahme, Erhaltung, Beendigung des Kontakts zum Empfänger	kontakteröffnende Funktion
	kontaktbeendende Funktion
	Smalltalk Funktion

Tabelle 1: Die Textfunktionen nach Nord

Koller unterscheidet bei vielen Texten eine primäre und eine sekundäre Textfunktion (Koller 1992: 117). Werbetexte haben z.B. außer der Appellfunktion häufig eine persuasive Funktion, verfügen aber zugleich auch über einen informativen Gehalt, da sie ein Produkt beschreiben.

Die sprachlichen Ausdrucksmittel hängen auf zweifache Art und Weise von der Textfunktion ab. Erstens aufgrund ihrer Auswahl (z.B.: In wissenschaftlichen Texten kommen konnotativ gefärbte Ausdrücke kaum vor) und zweitens aufgrund ihrer Frequenz, d.h. Vorkommenshäufigkeit (z.B.: Fachtermini kommen meistens nur in Fachtexten vor). Der Übersetzer hat die primäre und sekundäre Textfunktion des Ausgangstextes zu eruieren und eine Hierarchie aufzustellen. Er muss entscheiden, ob diese in unveränderter Form in der Zielsprache beibehalten werden kann. Darüber hinaus hat er zu überprüfen, welche sprachlich-stilistischen Mittel die Zielsprache für Texte mit einer bestimmten Funktion bereitstellt.

Die Textfunktion spielt auch in der Reiß'schen Textanalyse eine wichtige Rolle. Im Normalfall ist bei der Übersetzung von informativen, expressiven und operativen Texten (s. 3.1.) die Bewahrung der Funktion das oberste Gebot, d.h. die Übersetzung muss die gleiche Funktion erfüllen wie der Ausgangstext. Das bezeichnet Reiß als intentionsadäquate Methode. In zwei Fällen kann aber die Funktion der Übersetzung von der des Ausgangstextes abweichen, und zwar dann, wenn erstens die Übersetzung eine neue Funktion erhält und zweitens, wenn der Zieltext zwar die gleiche Funktion wie der Ausgangstext erfüllt, sich jedoch – in nichtsprachlicher Hinsicht – an einen anderen Empfängerkreis richtet (z.B. bei der Adaptation eines Romans für Kinder). Diese zwei Typen nennt sie funktionsadäquate Übersetzung (Reiß 1983: 23).

Ein gut handhabbares textanalytisches Modell berücksichtigt also die kommunikativen Funktionen des Textes, d.h. diejenigen Faktoren, die sich aus der Kommunikationssituation ergeben.

3. Textanalyse und Übersetzungskritik

Die Textanalyse spielt nicht nur bei der Vorbereitung einer Übersetzung eine wichtige Rolle, sondern auch in der Übersetzungskritik, denn einer möglichst objektiven Beurteilung der Übersetzung muss eine eingehende Analyse des Zieltextes vorausgehen. Obwohl diese zuletzt genannte Art der Textanalyse bereits „fertige“ Übersetzungen zum Gegenstand hat, können die ihr zugrunde liegenden Faktoren auch für die übersetzungsvorbereitende Textanalyse von Belang sein.

Die Übersetzungskritik kann nur „objektiv“ sein, wenn sie sich nicht nur zu den (an sich vielleicht einwandfreien) Lösungen des Übersetzers äußert, sondern einen ständigen Vergleich zwischen Original und Übersetzung anstrebt. K. Reiß schreibt: „[...] keine Übersetzungskritik ohne Vergleich zwischen Ziel- und Ausgangstext“ (Reiß 1986: 11). Sie plädiert dafür, dass bei der Übersetzungskritik zuerst eine Analyse und Beurteilung der Zielsprachlichen Version erfolgen muss, und erst dann die Übersetzung mit dem Original verglichen werden soll. Die Analyse des Ausgangstextes soll ihrer Meinung nach aufgrund von drei Gesichtspunkten durchgeführt werden: (1) *texttypische Merkmale*, (2) *inersprachliche Instruktionen* und (3) *außersprachliche Determinanten*. Mit anderen Worten: Sie unterscheidet eine literarische, eine sprachliche und eine pragmatische Dimension. Zwischen diesen Dimensionen herrscht Interdependenz.

3.1. Texttypologie

Die Anfänge texttypologischer Überlegungen reichen bis zu Hieronymus (347-419/420) zurück, der seine Übersetzungsmethode dem „Texttyp“ anpasste. Bis weit in das 20. Jahrhundert hinein schenkte aber die Übersetzungstheorie dem Zusammenhang zwischen Übersetzungstext und Übersetzungsmethode wenig Aufmerksamkeit. Den Auftakt bildet Fedorov (z.B. Fedorov 1953). Seitdem verfügt die Übersetzungswissenschaft über zahlreiche Texttypologien (Mounin 1967, Kloepfer 1967, Levý 1963/69), aber wie K. Brinker sagt: „Von der Aufstellung einer in sich geschlossenen und in sich stimmigen Texttypologie ist die Textlinguistik noch weit entfernt.“ (Brinker 1992: 127) A. Neubert kam 1968 zu einer Einteilung, die die übersetzungsrelevanten Texte nach Übersetzbarkeitsgraden klassifiziert. Er unterscheidet (1) ausschließlich ausgangssprachlich gerichtete Texte (z.B. landeskundliche Texte), (2) primär ausgangssprachlich gerichtete Texte (z.B. literarische Texte), (3) ausgangs- und zielsprachlich gerichtete Texte (z.B. fachsprachliche Texte) sowie (4) primär oder ausschließlich zielsprachlich gerichtete Texte (z.B. Texte für Auslandspropaganda). W. Koller unterscheidet nur zwei Kategorien: Fiktivtexte und Sachtexte (Koller 1992: 272).

Bei der Übersetzungskritik hält Reiß die Bestimmung des Texttyps des Originals für die wichtigste Aufgabe. Der Texttyp ist ihrer Auffassung nach der Textart übergeordnet, d.h. einem Texttyp können mehrere Textarten zugeordnet werden. Der Texttyp entscheidet darüber, wie übersetzt werden soll und in welcher Reihenfolge die ausgangssprachlichen Invarianten erhalten bleiben sollen. Ähnlich äußert sich Koller, der gemeinsam mit R. W. Jumpelt (1961) der Überzeugung ist, dass es unmöglich sei, alle Invarianten zu erhalten. Vielmehr solle deshalb eine Reihenfolge der zu erhaltenden Elemente aufgestellt werden, aus der dann die Hierarchie der Äquivalenzforderungen bezüglich eines Textes abgeleitet werden kann (Koller 1992: 266).

In Bezug auf den Texttyp muss entschieden werden, welche sprachlichen Ebenen bei der Übersetzung zu berücksichtigen sind. Der Reiß'sche Begriff „Textart“ kommt bei Ch. Nord (1988) als „Textsorte“ vor, bedeutet aber ungefähr das gleiche. Sie bezeichnet die unterste Abstraktionsebene der Erscheinungsform von Texten. Der „Texttyp“ wiederum entspricht (wie bei Reiß) einer Ebene von höherem Abstraktionsgrad. Bei der Bestimmung der Textsorte geht Nord von der Textfunktion aus. Darunter versteht sie die kommunikative Funktion eines Textes in einer konkreten Situation, die durch Situationsmerkmale wie Sender, Empfänger, Medium, Ort, Zeit und Anlass der Kommunikation geprägt ist. Bestimmte Textfunktionen kommen so häufig vor, dass sie konventionalisiert werden

und Textsorten kennzeichnen: Textsorten sind also „das Realisat bestimmter (kommunikativer) Handlungstypen.“ (Nord 1988: 80) Reiß/Vermeer unterscheiden später (1984) noch Textsortenvarianten (z.B. familiäre und offizielle Todesanzeige). Andere Linguisten wiederum, z.B. K. Brinker (1992: 126), machen keinen Unterschied zwischen den beiden Begriffen, während Beaugrande/Dressler auf die Kategorie „Texttyp“ ganz und gar verzichten. Unter Textsorte verstehen sie „Klassen von Texten, bei denen man bestimmte Eigenschaften für bestimmte Zwecke erwartet“ (1981: 188).

Ihre Texttypologie basiert auf dem Bühler'schen Modell von den drei Grundfunktionen der Sprache, nämlich Darstellung, Ausdruck und Appell. Diesen drei Funktionen ordnet sie drei Texttypen – je nachdem, welche Funktion in ihnen vorherrscht – zu: Im inhaltsbetonten (später informativen, vgl. Reiß 1983: 23) Texttyp überwiegt die Darstellungsfunktion, im appellbetonten (später operativen) Texttyp die Appellfunktion und im formbetonten (später expressiven) Typ die Ausdrucksfunktion. Daneben unterscheidet sie auch eine vierte Variante, den audiomedialen Texttyp, bei dem die Texte zwar schriftlich fixiert sind, aber mithilfe eines nicht-sprachlichen Mediums in gesprochener Form an das Ohr des Empfängers gelangen. Bei audiomedialen Texten entscheiden vor allem die Eigentümlichkeiten des jeweiligen Mediums über die zu wählende Übersetzungsmethode. In ihren späteren Arbeiten bilden die audiomedialen Texte keinen eigenen Texttyp.

Im Folgenden sollen die zwei anderen Reiß'schen Merkmale (inner-sprachliche Instruktionen und außersprachliche Determinanten) ausführlicher dargelegt werden, denn in vielen Fällen überschneiden sie sich mit den von Nord verwendeten Faktoren.

3.2. Innersprachliche Instruktionen

Bei dieser zweiten Kategorie wird vom Übersetzungskritiker (da – wie bereits erwähnt – bei Reiß die Textanalyse in den Aufgabenbereich des Übersetzungskritikers fällt) geprüft, „wie sich das textbezogene Übersetzungsverfahren, verstanden als die Suche nach Äquivalenten für Ausgangssprachliche Übersetzungseinheiten, in der Zielsprachlichen Gestaltung niedergeschlagen hat“ (Reiß 1986: 54). Die Analyse erfolgt entsprechend den sprachlichen – d.h. den semantischen, lexikalischen, grammatischen und stilistischen – Ebenen.

Auf der Ebene der semantischen Instruktionen sind der Mikrokontext (die in unmittelbarer Nachbarschaft stehenden Wörter) und der Makrokontext (über den Satz hinausgehende Einheit vom Abschnitt bis zum

Textganzen) von Bedeutung. Beide sind ausschlaggebend für die Bestimmung optimaler Äquivalente auf der innersprachlichen Ebene.

Auf der Ebene der lexikalischen Instruktionen überprüft der Übersetzungskritiker, ob der Übersetzer die im Original vorhandenen Instruktionen in adäquater Weise übertragen hat, d.h. wie er mit der Terminologie, den „falschen Freunden“, den unübersetzbaren Kollokationen, idiomatischen Ausdrücken, feststehenden Redewendungen usw. umgegangen ist.

Die Beachtung der Übersetzung der grammatischen Instruktionen ist für den Übersetzungskritiker zwar eine wichtige Aufgabe, sie spielt aber bei der übersetzungsvorbereitenden Textanalyse keine wichtige Rolle, denn sie richtet das Augenmerk auf die Ausgangssprache. Die Übersetzung ist in grammatischer Hinsicht korrekt, wenn der Übersetzer den Text zielsprachlich korrekt gestaltet hat und die semantisch und stilistisch relevanten Aspekte der ausgangssprachlichen grammatischen Strukturen richtig erkannt und wiedergegeben hat. Die letzten zwei Forderungen sind also auch für die übersetzungsvorbereitende Textanalyse wichtige Fragen. Die Konstruktion *pflügen zu* +Inf. ist zwar grammatikalisch korrekt, jedoch bestimmten Restriktionen unterworfen und daher meist in schriftlich-formalen Texten vorzuziehen.

Auf der Ebene der stilistischen Instruktionen untersucht der Übersetzungskritiker den Zieltext auf seine Korrespondenz, d.h. ob die Übersetzung z.B. die Unterschiede im Original zwischen Umgangssprache und Literatursprache berücksichtigt.

3.3. Außersprachliche Determinanten

Die dritte Kategorie der Reiß'schen Analyse ist die Gesamtheit der außersprachlichen Faktoren, die als Situationskontext ebenfalls die sprachliche Gestaltung mitbestimmen. Dazu gehören der engere Situationsbezug, der Sach-, Zeit-, Orts-, Empfängerbezug, die Sprecherabhängigkeit und affektive Implikationen.

Der engere Situationsbezug ermöglicht, die Informationen auf ein Minimum zu reduzieren, denn der Empfänger kann mithilfe der Situation alles Weitere selbst erschließen.

Zur Übersetzung gehört überdies der Sachbezug. Der Übersetzer muss über das notwendige Sachwissen verfügen, um die zielsprachliche Variante lexikalisch korrekt zu gestalten. Das trifft vor allem auf Fachtexte zu, jedoch ist die Kenntnis der entsprechenden Terminologie z.B. auch bei der Übersetzung eines Medizinthrillers von Vorteil.

Der Zeitbezug spielt vor allem dann eine Rolle, wenn der Text in besonderem Maße auf eine Epoche Bezug nimmt. Beim Übersetzen eines

älteren Textes ist darauf zu achten, den Stil des Originals auf allen sprachlichen Ebenen nachzuahmen. Der Zeitbezug wird häufig außer Acht gelassen, z.B. in der Absicht, einen älteren Text dem modernen Leser nahe zu bringen, d.h. zu adaptieren.

Der Ortsbezug bereitet dem Übersetzer häufig größeres Kopfzerbrechen als der Zeitbezug. Hierzu gehören die Realien und die Eigenarten von Land und Leuten der Ausgangskultur.

Unter Empfänger versteht Reiß den Hörer bzw. Leser des Ausgangssprachlichen Textes. Da die Übersetzung eine andere Kulturgemeinschaft anspricht, muss sie den Zielsprachlichen Leser dazu befähigen, den Text in den eigenen kulturellen Kontext zu integrieren.

Mit sprecherabhängigen Determinanten bezeichnet sie jene Elemente, die die Sprache des Autors mitbestimmen und auf lexikalischer, grammatischer und stilistischer Ebene Niederschlag finden (Idiolekt, Soziolekt, Dialekt).

Bei der Analyse der affektabhängigen Determinanten überprüft der Kritiker, ob der Übersetzer jene Elemente des Ausgangstextes, die Humor, Ironie usw. ausdrücken, richtig erkannt und mit den Mitteln der Zielsprache adäquat wiedergegeben hat.

4. Übersetzungsrelevante Analyse eines deutschen Zeitungsartikels

Im Folgenden wird der Zeitungsartikel „Supermarktdach in Töging am Inn eingestürzt“ (erschieden in der Yahoo-Rubrik „Panorama“, der Text ist unter 6.1. zu finden) einer übersetzungsrelevanten Analyse unterzogen, wobei auf das dreistufige Analysemodell (textexterne Faktoren, textinterne Faktoren, Wirkung) von Christiane Nord zurückgegriffen wird. Anschließend wird eine mögliche Übersetzung dieses Textes geliefert (unter 6.2.). Als potentieller Übersetzungsauftrag sei angenommen, dass die Übersetzung in einer großen ungarischen Tageszeitung erscheinen soll und in Bezug auf die Länge des zu übersetzenden Textes keinerlei Vorschriften gemacht worden sind.

4.1. Textexterne Faktoren

Da die Situation schon vor dem Text da ist und so den Einsatz der textinternen Merkmale beeinflusst, ist es nach Ansicht von Nord sinnvoll, zuerst die textexternen Merkmale zu analysieren.

4.1.1. Senderpragmatik

In dem vorliegenden Text lassen sich der Sender bzw. der Textproduzent nicht eindeutig voneinander unterscheiden. Weitere Informationen können dem Textumfeld auch nicht entnommen werden. Aufgrund unseres Weltwissens können wir aber annehmen, dass diese beiden Rollen von verschiedenen Personen eingenommen werden. Die Thematik und die Tatsache, dass es sich um eine deutsche Internetseite handelt, erlauben Rückschlüsse auf die kulturelle Zugehörigkeit des Autors, weshalb mit einer größeren Frequenz von kulturspezifischen Ausdrücken gerechnet werden kann.

Aus der Senderpragmatik könnte auf die Faktoren Intention, Empfänger, Medium, Ort, Zeit, Anlass, Textfunktion und die textinternen Merkmale geschlossen werden, da aber der Sender bzw. der Textproduzent nicht eindeutig bestimmt werden kann/können (was aber im vorliegenden Fall auch nicht besonders wichtig ist, weil der Textproduzent in diesem Kontext keine Rolle spielt), müssen diese Merkmale mithilfe anderer Faktoren ermittelt werden.

4.1.2. Senderintention

Die Senderintention („Was will der Sender bewirken?“) ist ebenfalls nicht explizit erwähnt. Bestimmte Textsorten sind konventionell mit bestimmten Intentionen verbunden (z.B. Todesanzeigen), hier aber ist das nicht der Fall. Einzelne Faktoren lassen jedoch Rückschlüsse auf die Senderintention zu. Aufgrund der Faktoren Titel, Thematik und Inhalt ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass der Sender bzw. Textproduzent über ein unerfreuliches Ereignis in objektiver Weise berichten will, kritische, ironische Äußerungen kommen also höchstwahrscheinlich nicht vor.

4.1.3. Empfängerpragmatik

Der Text liefert keine expliziten Empfängerdaten, aber wir können annehmen, dass der Text den deutschen Durchschnittsleser anspricht, der über das nötige Hintergrundwissen verfügt, um den Text richtig zu verstehen (Töging am Inn, Netto, THW, Kriseninterventionsteams usw.). Gerade dieses Hintergrundwissen des deutschen Lesers kann bei der potentiellen ungarischen Leserschaft aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer anderen Kultur nicht als bekannt vorausgesetzt werden (Präsuppositionen siehe 4.2.3.), was natürlich auch in der Übersetzung ihren Niederschlag finden wird. Da eine wörtliche Übersetzung des Titels für das zielsprachliche Publikum nichts sagend ist, wird eine allgemeinere Formulierung

empfohlen, um den Titel informativer zu gestalten. *THW (Technisches Hilfswerk)* wird mit *műszaki mentőalakulatok* usw. übersetzt, obwohl im Hinblick auf das Aufgabenspektrum dieser beiden Organisationen keineswegs völlige Übereinstimmung besteht. Eine wörtliche Übersetzung kommt hier aber auch nicht in Frage. Das unterschiedliche Hintergrundwissen des Zielpublikums erklärt auch den Verzicht auf bestimmte Eigennamen wie z.B. *Maxhütte-Haidhof*, denn in Ungarn ist der *Netto-Supermarkt* nicht präsent, so spielt die Benennung der Zentrale in der Übersetzung keine Rolle aus der Sicht des zielsprachlichen Lesers. Der Verzicht auf die Namen der Amtspersonen kann auch dem Umstand zugeschrieben werden, dass für die Adressaten des Originals der Bezug auf reale Personen viel wichtiger ist, was die Einbettung des Textes in den eigenen Situationskontext erleichtert.

Bei einer expliziten Nennung des Empfängerkreises, was – wie gesagt – hier nicht vorliegt, kann auf die Faktoren Senderintention, Ort und Zeit der Kommunikation, Textfunktion und die textinternen Merkmale geschlossen werden.

4.1.4. Medium/ Kanal

Bei dem vorliegenden Text ist das Medium ein virtueller Kanal, was sich vor allem auf die Zahl der Empfänger auswirkt. Da – wie aus dem Übersetzungsauftrag ersichtlich – die Übersetzung für eine ungarische Tageszeitung bestimmt ist, hängt in diesem Fall die Zahl der potentiellen Leser von der Auflagenhöhe ab. Das wiederum könnte sich theoretisch im Stil, in der Lexik etc. niederschlagen.

4.1.5. Ortspragmatik

Die Ortspragmatik gibt den Ort der Textproduktion an, der hier aus dem Textumfeld nicht hervorgeht, auf der anderen Seite aber auch keine Rolle spielt.

Die explizite Nennung des Ortes könnte zusätzliche Informationen zur kulturellen Zugehörigkeit des Senders und zu den Faktoren Empfänger, Medium, Anlass der Kommunikation und die textinternen Merkmale (regionale Ausdrücke usw.) liefern.

4.1.6. Zeitpragmatik

Der Zeitpunkt der Entstehung des Textes ist der 7. Februar 2006. Auch weist dieser Text einen sehr starken Aktualitätsbezug auf. Wären zwischen der

Veröffentlichung des Ausgangstextes und seiner Übersetzung Jahre verstrichen, so könnte es sein, dass die Discounter-Kette Netto auch schon in Ungarn Filialen eröffnet hätte, was – dank dem expandierenden Hintergrundwissen des ungarischen Zielpublikums – die Übersetzung beeinflussen könnte (s. 4.1.3.).

Je nach Textsorte kann aus der Zeitpragmatik auf die textexternen Merkmale (Sender, Senderintention, Medium, Empfänger, Anlass der Kommunikation) und die textinternen Merkmale (modernes Deutsch usw.) geschlossen werden.

4.1.7. Kommunikationsanlass

In diesem Falle lässt sich der Kommunikationsanlass leicht ausmachen, er geht schon aus dem Titel hervor: Ein erneuter Dacheinsturz in einer bayerischen Kleinstadt. Der Kommunikationsanlass lässt normalerweise Rückschlüsse auf den Sender, auf seine Intention, auf den Empfänger, das Medium, gewissermaßen auch auf Zeit und Ort der Kommunikation und auf die textinternen Merkmale zu. Da aber diese Daten schon zum Teil aus den anderen Faktoren abgeleitet worden sind, können wir auf eine eingehende Analyse des Anlasses verzichten.

4.1.8. Textfunktion

Was die Textfunktion anbelangt, kann der Text zum informativen Texttyp gezählt werden (s. Tabelle 1), was hier schlicht aus der Textsortenbezeichnung „Nachricht“ folgt. Nord betrachtet – im Gegensatz zu Reiß – die Funktionsänderung als den Normalfall, aber im vorliegenden Text bleibt die Funktion erhalten, d.h. sowohl der deutsche als auch der ungarische Text sollen in erster Linie den Leser informieren.

Wäre die Textfunktion nicht leicht zu eruieren, könnten die textexternen Merkmale (Senderintention, Sender, Empfänger, Medium, Ort, Zeit, Anlass der Kommunikation) herangezogen werden, deshalb erscheint es zweckmäßig, die Textfunktion als letzten Faktor bei den textexternen Merkmalen in die Analyse einzubeziehen.

4.2. Textinterne Faktoren

4.2.1. Textthematik

Im Text wird die Thematik bereits durch den Titel und den ersten Satz angedeutet, so dass wir uns die zur Thematik gehörenden Wörter und Ausdrücke sofort ins Bewusstsein rufen können.

4.2.2. Textinhalt

Der Textinhalt beantwortet die Frage „Was?“ In vielen Fällen – so auch in unserem Beispiel – sind Thematik und Inhalt eng miteinander verbunden, es sind aber auch leicht Situationen denkbar, in denen ein und dieselbe Thematik durch andere Inhalte ausgedrückt werden kann. Der Inhalt bezieht sich auf Sachverhalte und Gegebenheiten einer außersprachlichen Realität. Diese Informationen sind auf der Textoberfläche durch Kohäsionsmittel (Textphorik, Substitution, Rekurrenzen, Thema-Rhema-Relationen usw.) miteinander verknüpft. Deshalb können für die Inhaltsanalyse die Kohäsionsmerkmale nutzbar gemacht werden, die auch im vorliegenden Text reichlich vorhanden sind: Substitution (*Dacheinsturz, Katastrophe, Vorfall*), Rekurrenz (*Supermarkt*), Katapher (*Glück – ohne dass jemand verletzt wurde*). Eine vereinfachende Paraphrase – d.h. die Zerlegung des Texts in Informationseinheiten – wird bei unübersichtlichen Satzstrukturen Abhilfe leisten und so den Inhalt durchschaubar machen.

Die durch die Analyse des Textinhalts gewonnenen Daten lassen Rückschlüsse auf andere textinterne Merkmale (Präsuppositionen, Aufbau des Textes, sprachlich-stilistische Mittel usw.) zu.

4.2.3. Präsuppositionen

Unter Präsuppositionen versteht Nord die Informationen, die der Sprecher beim Empfänger als bekannt voraussetzt.

Im vorliegenden Text ist z.B. die Nennung der Ortschaft „Töging am Inn“ im Titel eine Präsupposition, denn der Textproduzent kann mit Recht annehmen, dass für einen deutschen Zeitungsleser der Flussname „Inn“ Aufschluss gibt über die geographische Lage von Töging. Dieses Wissen kann beim ungarischen Zeitungsleser nicht präsupponiert werden.

Zur Ermittlung der Präsuppositionen können vor allem die textinternen Merkmale (Inhalt, Thematik, Lexik, Syntax usw.) beitragen.

4.2.4. Aufbau und Gliederung des Textes

Bei der Gliederung des Textes unterscheidet Christiane Nord zwischen der Makrostruktur und der Mikrostruktur eines Textes. Unter der Makrostruktur versteht sie den thematischen Aufbau (die Abfolge der Informationseinheiten) eines Textes. Diesem ist die so genannte Mikrostruktur untergeordnet, die sich unter anderem über die Lexik, die Syntax oder die suprasegmentalen Merkmale eines Textes definiert.

Was die Makrostruktur des vorliegenden Textes anbelangt, kann diese grob in drei Teile unterteilt werden. Im ersten Teil (Zeilen 3-13) werden kurz die wichtigsten Informationen zusammengefasst. Der zweite Teil (Zeilen 14-31) beschreibt detaillierter den Hergang des Unfalls. Im dritten Teil (Zeilen 32-35) wird schließlich ein Bezug zu einem früheren Dacheinsturz hergestellt.

Eine Analyse des Textaufbaus kann für den Übersetzer ein Hilfsmittel zur Erfassung der Grundinformation (Thematik) sein. Darüber hinaus kann die Feststellung der Gliederungsstruktur Hinweise auf Textsorte und Textfunktion geben.

4.2.5. Nonverbale Textelemente

Nonverbale Elemente (Tabellen, Layout, Bilder, besondere Schriftzeichen usw.) haben die Funktion, die Textaussage zu ergänzen, zu verdeutlichen und zu intensivieren, spielen aber im vorliegenden Text – aus übersetzungsrelevanter Sicht – keine Rolle.

4.2.6. Lexik

Der Text ist durch eine neutrale Wortwahl gekennzeichnet, die einem faktischen Zeitungsstil gleicht. An einigen Stellen tauchen jedoch Ausdrücke auf, die einer bestimmten Stilebene angehören, so z.B. umgangssprachlich *einsacken* (das aber optisch markiert ist) oder *sich in Sicherheit bringen, man könne Entwarnung geben, Über die Unglücksursache herrschte zunächst weiterhin Unklarheit*. Letztere Ausdrücke sind eher als formal zu werten und dementsprechend zu übersetzen. Die Wörter sind weitgehend konnotationsfrei.

4.2.7. Syntax

Der Artikel ist – wie die informativen Texttypen im Allgemeinen – durch teilweise verschachtelten Satzbau geprägt, lässt sich aber insgesamt flüssig lesen. An einigen Stellen ist es empfehlenswert, die logischen Beziehungen

von Sätzen in der Übersetzung durch Zusammenziehung zum Ausdruck zu bringen (z.B. Zeilen 11-13 oder 14-16). Der kurze Satz in Zeile 8 hat eine besondere Funktion: *Das war Glück* ist knapp formuliert, weil der Sprecher nach der Suchaktion erleichtert und vielleicht auch erschöpft ist. Deshalb sollte das auch bei der Übersetzung berücksichtigt werden.

Von den textexternen Merkmalen können sich die Senderintention, der Empfänger, das Medium und die Textfunktion auf die Syntax auswirken.

4.2.8. Suprasegmentale Merkmale

Als suprasegmentale Merkmale eines Textes betrachtet Nord die Merkmale seiner Gestaltung, die über Lexik und Syntax hinausgehen. Dazu gehören bei schriftlich konstituierten Texten z.B. Hervorhebungen, Anführungszeichen, bei mündlich vermittelten Texten z.B. Tonhöhe, Intensitätsakzent, Prosodie und Intonation. Diese können auch bei schriftlich vermittelten Texten einsetzen, in Form einer so genannten „akustischen Imagination“, d.h. der Text kann eine andere Bedeutung haben, wenn man ihn mit „anderen“ Augen liest.

Im vorliegenden Text spielen die suprasegmentalen Merkmale wegen des faktischen Stils keine wichtige Rolle, sie überwiegen vor allem in Texten kritisch-ironischen Charakters.

Die Analyse der suprasegmentalen Merkmale lässt Rückschlüsse auf die Faktoren Inhalt, Thematik, Präsuppositionen, Aufbau, Sender, Senderintention, Ort, Anlass und Textfunktion zu.

4.3. Wirkung

Unter Wirkung versteht Nord den Eindruck, den die textinternen Faktoren und die Erwartungen des Empfängers an den Text zusammen auf den Empfänger machen. Die „Wirkung“ ist also eine Kategorie, die die Textgrenzen, aber auch die der Situation überschreitet, einen Zusammenhang zwischen textinternen und textexternen Merkmalen darstellt und deshalb als selbständiger Faktor zu betrachten ist. Ob die Übersetzung die gleiche Wirkung wie das Original haben soll, hängt vom Übersetzungsauftrag ab. Die Wirkung steht in engem Zusammenhang mit der Intention des Senders, der immer ein gewisses Ziel verfolgt, eine bestimmte Wirkung im Publikum hervorrufen möchte. Oft reicht schon die Thematik aus, um z.B. die Empfänger zu schockieren (z.B. Tabuthemen).

Bei dem vorliegenden Text liegt der Akzent nicht auf der Wirkung, sondern vielmehr auf der – informativen – Funktion des Textes, so hat sie keinen Einfluss auf die Übersetzung.

5. Schlusswort

Der analysierte Text entspricht in der Reiß'schen Klassifikation – wie gesagt – dem informativen Typ, nach Neubert dem ausschließlich ausgangssprachlich gerichteten Texttyp. Er ist durch denotative Markiertheit, Präsuppositionsfreiheit und übersichtliche Themaprogression gekennzeichnet und ist ohne wesentlichen inhaltlichen Verlust zu übersetzen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Thematik beiden Kulturen vertraut ist, in der Übersetzung ist vor allem auf die kulturspezifischen Ausdrücke zu achten. Bei den unterschiedlichen Empfängern kann nicht das gleiche Wissen präsupponiert werden, deshalb ist an manchen Stellen das Weglassen der für das Zielpublikum unwesentlichen und deshalb den Zieltext überbelastenden Ausdrücke bzw. Generalisierung (z.B. im Titel) empfehlenswert.

Auf die zu analysierenden Faktoren kann vielfach auch aus anderen Faktoren geschlossen werden, so z.B. lassen die Faktoren Zeit, Anlass der Kommunikation, Empfänger usw. gleichfalls Rückschlüsse auf die Intention des Senders zu. Nord betont deshalb, dass dies nur erforderlich ist, wenn ein einziger Faktor nicht ausreicht, um andere Faktoren erschöpfend zu erschließen. In anderen Fällen aber dient die Einbeziehung anderer Faktoren in die Analyse lediglich der Bestätigung der erzielten Ergebnisse. Die Analyse ist durch Rekursivität gekennzeichnet, d.h. die Informationen werden ständig überprüft, und gegebenenfalls modifiziert oder verifiziert.

6. Anhang

6.1. Ausgangstext

Supermarktdach in Töging am Inn eingestürzt
Dienstag 7. Februar 2006, 12:54 Uhr

Töging (AP) Glück bei einem erneuten Dacheinsturz in Oberbayern: Vier Wochen nach der Katastrophe im Eisstadion von Bad Reichenhall stürzte am Dienstagvormittag in Töging am Inn das Dach eines Supermarkts ein, ohne dass jemand verletzt wurde. Auch bei der sofort begonnenen Suchaktion in den Trümmern wurden keine Verschütteten gefunden, wie der Rettungsleiter des Bayerischen Roten Kreuzes Altötting, Klaus Werkstetter, der Nachrichtenagentur AP sagte: «Das war Glück.»

Bereits anderthalb Stunden nach dem Vorfall erklärte auch der Sprecher des Landratsamts Altötting, Klaus Zielinski, alle Personen hätten den Laden rechtzeitig verlassen können. Man könne Entwarnung geben. Über die

Unglücksursache herrschte zunächst weiterhin Unklarheit, wie Polizeisprecher Johann Bohnert sagte. Es habe allerdings die ganze Nacht über geschneit, und der Schneefall halte an.

Das Dach des Netto-Supermarktes im Zentrum der Gemeinde Töging am Inn knapp zehn Kilometer westlich von Altötting war am Vormittag eingestürzt, zu etwa einem Drittel bis auf den Boden. Der größere Teil der Dachflächen wurde von den Regalen «aufgefangen». Die erste Unglücksmeldung erreichte die Polizei laut Bohnert um 11.00 Uhr.

Nach Angaben der zuständigen Kreisbrandinspektion in Traunstein war das Dach streng genommen nicht eingestürzt, sondern nach und nach «ingesackt». Der Vorgang habe sich also relativ langsam abgespielt. Die Angestellten des Supermarkts konnten sich nach Polizeiangaben rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Die Geschäftsführung der Discounter-Kette Netto in Maxhütte-Haidhof versicherte auf Anfrage der Nachrichtenagentur AP ebenfalls, es habe keine Verletzten gegeben. Netto hat den Angaben zufolge bundesweit 1.050 Filialen. Der betroffene Markt in Töging sei aber kein von dem Unternehmen errichteter Standard-Markt, sondern übernommen worden, hieß es.

Um sicher zu gehen, dass sich niemand mehr unter den Trümmern befand, wurden Polizeispürhunde und ein Hubschrauber mit einer Wärmebildkamera eingesetzt, wie Bohnert und Werkstetter sagten. Bereits gegen 12.30 Uhr wurde der Einsatz nach Werkstetters Angaben beendet, weil sichergestellt werden konnte, dass niemand verschüttet worden war. Beteiligt waren an dem Einsatz eine Vielzahl von Rettungskräften, neben dem Roten Kreuz unter anderen auch Katastrophenschutz, THW und Kriseninterventionsteams.

Das Ausmaß des Schadens war damit in jedem Fall deutlich geringer als in Bad Reichenhall, wo am 2. Januar das Flachdach einer Eissporthalle unter der schweren Schneelast eingestürzt war. Dabei waren 15 Menschen ums Leben gekommen und 34 weitere verletzt worden.

6.2. Zieltext (Übersetzung)

Beomlott egy szupermarket teteje Bajorországban

Felső-Bajorországban ismét beomlott egy épület teteje, de a baleset ezúttal szerencsés kimenetelű volt. Négy héttel a Bad Reichenhall-i jégcsarnokban bekövetkezett katasztrófa után kedd délután beomlott egy szupermarket teteje Töging am Inn-ben, de senki sem sérült meg. Az azonnal megkezdett mentőakció során senkit nem találtak a törmelékek alatt, mondta a

Bajor Vöröskereszt mentésvezetője az AP hírügynökségnek: „Csak a szerencsén múlt” – tette hozzá.

Alig másfél órával a baleset után az altöttingi tartományi hivatal szóvivője is megerősítette a hírt, hogy az üzletet mindenkinek sikerült időben elhagynia. Egy rendőrségi szóvivő azt nyilatkozta, hogy a szerencsétlenség oka egyelőre még nem ismert, de annyi bizonyos, hogy egész éjjel havazott.

Ma délelőtt az Altöttingtől mintegy tíz kilométerre nyugatra található Töging központjában található Netto szupermarket tetejének közel egyharmada beomlott, a tetőzet nagyobb részét azonban a polcok „felfogták”. A rendőrséget 11 órakor értesítették a balesetről.

A traunsteini tűzoltóság elmondása szerint a tető tulajdonképpen nem beomlott, hanem fokozatosan „megereszkedett”. A folyamat tehát viszonylag lassan játszódott le, így a szupermarket alkalmazottai időben ki tudtak menekülni az épületből, nyilatkozta a rendőrség.

A Netto diszkontháálózat vezetősége az AP hírügynökségnek megerősítette a hírt, miszerint nincsenek áldozatok. A vállalatnak országszerte összesen 1050 üzlete van, de a hírek szerint a szóban forgó tögingi szupermarketet nem a Netto építette, hanem mástól vásárolták meg.

A keresés során kutyákat és egy hőérzékelő kamerával felszerelt helikoptert is bevetettek, mert meg akartak bizonyosodni arról, hogy senki sincs a romok alatt. Az akció már 12.30-kor befejeződött, miután bebizonyosodott, hogy a romok senkit nem temettek maguk alá. A mentésben a Vöröskereszten kívül a katasztrófavédelem és a műszaki mentők is részt vettek.

A keletkezett kár mértéke jóval kisebb, mint Bad Reichenhallban, ahol január 2-án egy jégcsarnok teteje omlott be a hó súlya alatt. Akkor 15 ember vesztette életét, 34-en pedig megsérültek.

7. Literatur

7.1. Quelle

<http://de.news.yahoo.com/060207/12/4uzh7.html>. „Supermarktdach in Töging am Inn eingestürzt“. Gesehen am 7. Februar 2006.

7.2. Sekundärliteratur

Beaugrande, Robert Alain de/Dressler, Wolfgang Ulrich (1981): Einführung in die Textlinguistik. Tübingen: Max Niemeyer.

Brinker, Klaus (1992): Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

- Hönig, Hans G. (1986): Übersetzen zwischen Reflex und Reflexion – ein Modell der übersetzungsrelevanten Textanalyse. In: Snell-Hornby, Mary (Hrsg.): Übersetzungswissenschaft. Eine Neuorientierung. Tübingen: Francke Verlag (UTB 1415), 230-251.
- Koller, Werner (1992): Einführung in die Übersetzungswissenschaft. Heidelberg/Wiesbaden: Quelle & Meyer.
- Nord, Christiane (1988): Textanalyse und Übersetzen. Theoretische Grundlagen, Methode und didaktische Anwendung einer übersetzungsrelevanten Textanalyse. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Nord, Christiane (2001): Lernziel: Professionelles Übersetzen Spanisch-Deutsch. Wilhelmsfeld: Egert Verlag.
- Reiß, Katharina (1983): Texttyp und Übersetzungsmethode. Der operative Text. Heidelberg: Julius Groos Verlag.
- Reiß, Katharina (1986): Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik. Kategorien und Kriterien für eine sachgerechte Beurteilung von Übersetzungen. München: Max Hueber Verlag.

7.3. Weiterführende Literatur

- Fjodorov, A. V. (1953): Vvegyenyije v teoriiju perevoda (Einführung in die Theorie der Übersetzung). Moszkva: Izd. lityeraturi na inosztrannih jazikah.
- Hönig, Hans G. (1989): Die übersetzungsrelevante Textanalyse. Übersetzungswissenschaft und Fremdsprachenunterricht. Neue Beiträge zu einem alten Thema. Hrsg. von Frank G. Königs. München: Goethe-Institut, 121-145.
- Jumpelt, Rudolf Walter (1961): Die Übersetzung naturwissenschaftlicher und technischer Literatur. Sprachliche Maßstäbe und Methoden zur Bestimmung ihrer Wesenszüge und Probleme. Berlin: Langenscheidt.
- Kloepfer, Rolf (1967): Die Theorie der literarischen Übersetzung. München: Fink.
- Levý, Jiri (1969): Die literarische Übersetzung. Theorie einer Kunstgattung. Ford. Walter Schamschula. Frankfurt: Suhrkamp.
- Mounin, George (1967): Die Übersetzung. Geschichte, Theorie, Anwendung. München: Nymphenburger Verlagshandlung.
- Neubert, Albrecht (1968): Pragmatische Aspekte der Übersetzung. In: Neubert, A. (Hrsg.): Grundfragen der Übersetzungswissenschaft. Beiheft zur Zeitschrift „Fremdsprachen“. No. 2. Leipzig, 21-33.
- Reiß, Katharina (1969): Textbestimmung und Übersetzungsmethode. Ruperto Carola, Jg. 21, Band 46, 69-75.
- Reiß, Katharina (1980): Zeichen oder Anzeichen. Probleme der AS-Textanalyse im Blick auf die Übersetzung. In: Wilss, W. (Hrsg.). Semiotik und Übersetzen. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 63-72.
- Reiß, Katharina (1984): Methodische Fragen der übersetzungsrelevanten Textanalyse. Die Reichweite der Lasswell-Formel. Lebende Sprachen 1/1984, 7-10.
- Reiß, Katharina/Vermeer, Hans J. (1984): Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie. Tübingen: Niemeyer.

- Thiel, Gisela (1984): Ansätze zu einer Methodologie der übersetzungsrelevanten Textanalyse. In: Kapp, V. (Hrsg.): Übersetzer und Dolmetscher. Heidelberg: Quelle & Meyer, 174-185.
- Wilss, Wolfram (1977): Textanalyse und Übersetzen. In: Bender, Karl Heinz/ Berger, Klaus/ Wandruszka, Mario (Hrsg.): Imago Linguae. Beiträge zu Sprache, Deutung und Übersetzen. München: Fink, 625-651.